



Erfahrungsbericht Auslandssemester

California State University Long Beach

Studiengang: International Business

Name: Leon Blieffert

Zeitraum: Januar – Juni 202

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

1. Entscheidung für ein Austauschsemester in den USA

Seit vielen Jahren, eigentlich schon seit meiner Kindheit, trug ich den Gedanken in mir, eines Tages in die USA zu reisen. Doch nicht nur als Tourist, sondern um wirklich für längere Zeit dort zu leben, den Alltag mitzuerleben und ein tieferes Verständnis für die Kultur zu gewinnen. Die Vereinigten Staaten waren für mich immer ein Land voller Kontraste: einerseits bekannt durch unzählige Filme, Serien und Dokumentationen, andererseits ein Land, das ich bisher nur aus der Ferne wahrgenommen hatte. Mit meinem Auslandssemester konnte ich diesen Traum endlich verwirklichen. Kalifornien spielte dabei eine besondere Rolle. Schon immer hatte ich eine gewisse Faszination für diesen Bundesstaat – sei es wegen der traumhaften Strände, des berühmten

„California Lifestyle“ oder auch aufgrund der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung. Kalifornien ist ein Ort, der Freiheit, Kreativität und Zukunftsvisionen ausstrahlt. Die Vorstellung, in einer Region zu leben, in der andere Urlaub machen, war für mich überaus reizvoll. Long Beach als Studienort erschien mir ideal, da es nicht nur nahe an Los Angeles liegt, sondern gleichzeitig eine gewisse Ruhe und studentische Atmosphäre ausstrahlt. Die Entscheidung für die California State University Long Beach (CSULB) fiel mir daher nicht schwer. Die Hochschule bietet ein breit gefächertes Kursangebot, internationale Studierende sind dort willkommen, und die Infrastruktur auf dem Campus versprach eine hervorragende Studienumgebung.

Ich erwartete also nicht nur akademisch anspruchsvolle Kurse, sondern auch die Möglichkeit, die amerikanische Kultur im Alltag authentisch zu erleben. Rückblickend war die Wahl absolut richtig, da ich dort all das vorfand, was ich mir erhofft hatte – und sogar noch mehr.

2. Vorbereitung und Organisation

Die Vorbereitungsphase war bei mir ungewöhnlich kurz. Normalerweise nehmen Studierende sich mindestens ein halbes Jahr Zeit, um ein Auslandssemester in den USA vorzubereiten. In meinem Fall waren es lediglich zwei Monate, was mich zwang, sehr konzentriert und effizient zu arbeiten. Zunächst galt es, die Bewerbung bei der Heimathochschule einzureichen. Glücklicherweise konnte ich auf die Unterstützung meiner Koordinatoren zählen, die mir bei der Zusammenstellung der Unterlagen halfen. Nachdem die Zusage der CSULB kam, begann der bürokratische Teil: der Visumsantrag. Ein Besuch bei der US-Botschaft in Berlin war dafür notwendig. Die Prozedur war formell, mit strikten Sicherheitsvorkehrungen und langen Wartezeiten, doch letztlich verlief alles reibungslos. Das Gefühl, das genehmigte Visum in den Händen zu halten, war überwältigend – es bedeutete, dass mein Traum nun wirklich greifbar war.

Parallel kümmerte ich mich um die Kursregistrierung. Dabei musste ich sorgfältig prüfen, welche

Kurse ich wählen konnte und welche auch an meiner Heimatuniversität anrechenbar waren. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Unterkunft. Über die Plattform CSULB-Universe fand ich schließlich ein Zimmer, das preislich und logistisch passte.

Die Finanzierung stellte mich ebenfalls vor Herausforderungen. Das ISAP-Stipendium, das ich erhielt, war eine enorme Hilfe, dennoch musste ich einen Teil durch eigene Ersparnisse decken. Insgesamt war die Vorbereitung zwar stressig, aber auch eine wertvolle Erfahrung, die mir zeigte, wie viel man erreichen kann, wenn man strukturiert und zielstrebig vorgeht.

3. Beschreibung der belegten Kurse

Ein zentraler Aspekt meines Auslandssemesters waren natürlich die akademischen Kurse. Das amerikanische Hochschulsystem unterscheidet sich stark vom deutschen: Es ist weniger auf eine große Abschlussprüfung fokussiert, sondern vielmehr auf kontinuierliche Mitarbeit während des gesamten Semesters. Dadurch wird man als Studierender gezwungen, sich dauerhaft mit den Inhalten auseinanderzusetzen – was den Lernfortschritt fördert, aber auch zeitintensiver ist. Ich belegte insgesamt sieben Kurse, von denen vier Fachkurse für mein Studium relevant und anrechenbar waren.

- **Supply Chain Management:** In diesem Kurs lernten wir, wie globale Lieferketten geplant, gesteuert und überwacht werden. Besonders spannend waren die Fallstudien, bei denen wir reale Probleme analysieren und Lösungen entwickeln mussten. Die Bewertung erfolgte über schriftliche Arbeiten, Präsentationen und eine Abschlussprüfung.
- **Marketing and Digital Media II:** Dieser Kurs war extrem praxisorientiert. Gemeinsam mit einem Team arbeitete ich für ein lokales Unternehmen, eine Anwaltskanzlei, an einer digitalen Marketingstrategie. Wir entwickelten Konzepte für Social Media, Suchmaschinenoptimierung und Kundenansprache. Die Note setzte sich aus Projektarbeit, Präsentationen und schriftlichen Reflexionen zusammen.
- **Microeconomics:** In diesem Kurs vertiefte ich mein Wissen über mikroökonomische Modelle, Marktmechanismen und Konsumentenverhalten. Durch regelmäßige Tests, Hausaufgaben und ein Final Exam war es einer der anspruchsvollsten, aber auch lehrreichsten Kurse.
- **Marketing Management:** Dieser Kurs fokussierte sich auf die strategische Planung und Umsetzung von Marketingkonzepten. Anhand von Fallstudien diskutierten wir die Herausforderungen internationaler Unternehmen. Bewertet wurde durch Gruppenarbeiten und Klausuren.
- **Surfing, Golfing und Swimming:** Diese Kurse waren ein wunderbarer Ausgleich zum

Studium. Auch wenn sie nicht anrechenbar waren, trugen sie enorm zu meinem Wohlbefinden bei und gaben mir die Gelegenheit, die amerikanische Freizeitkultur hautnah mitzuerleben.

-

4. Betreuung und Leben auf dem Campus sowie in der Stadt

Die Betreuung sowohl vonseiten meiner Heimathochschule als auch an der CSULB war hervorragend. In Deutschland hatte ich feste Ansprechpartner, die mich bei der Planung unterstützten, und in den USA stand mir das International Office jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Der Campus selbst ist riesig und bietet alles, was man sich nur vorstellen kann: eine moderne Bibliothek, Lernräume, Computerlabore, Sportanlagen, Restaurants, Cafés und zahlreiche Freizeitangebote. Besonders beeindruckend war die Vielzahl an kulturellen Veranstaltungen, die das Gemeinschaftsgefühl stärkten. Von Sportspielen über Konzerte bis hin zu studentischen Clubs – es gab immer etwas zu erleben.

Auch die Stadt Long Beach bot eine hohe Lebensqualität. Neben den traumhaften Stränden gab es zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Bars. Die Preise waren zwar oft hoch, doch die Vielfalt und die Nähe zum Meer machten dies mehr als wett. Für den Alltag erwies sich ein Fahrrad als sehr praktisch, während für längere Strecken ein Auto nahezu unverzichtbar war. Die öffentlichen Verkehrsmittel waren nur eingeschränkt nutzbar, insbesondere die Metro, die sich als unzuverlässig und teilweise unsicher erwies. Den Bus in Long Beach kann ich allerdings sehr empfehlen. Dieser fährt ziemlich zuverlässig und ausreichend häufig. Ein Fahrrad bietet aber dennoch deutlich mehr Flexibilität.

5. Reisen während des Aufenthalts

Ein ganz wesentlicher Bestandteil meines Auslandssemesters waren die Reisen. Kalifornien und die umliegenden Staaten bieten eine unglaubliche Vielfalt, die ich unbedingt erleben wollte. Gemeinsam mit Freunden besuchte ich Los Angeles, Malibu und Laguna Beach, wo ich einen der schönsten Sonnenuntergänge meines Lebens erlebte. Weitere Highlights waren Catalina Island, Las Vegas, San Diego, der Joshua Tree Nationalpark, der Yosemite Nationalpark und der Grand Canyon.

Während des Spring Breaks reisten wir nach Mexiko, nach Cancún und Tulum. Ein Erlebnis, das sich tief in mein Gedächtnis eingebrannt hat. Nach dem Semester nutzte ich die Gelegenheit, um nach Hawaii zu reisen, wo ich mit Freunden die einzigartige Natur erkunden konnte. Wir waren auf Big Island, Zum Abschluss unternahm ich mit Studienfreunden aus Deutschland einen Roadtrip von Miami über Key West bis nach New York. Diese Reisen waren nicht nur Abenteuer, sondern haben auch dazu beigetragen, enge Freundschaften zu knüpfen und unvergessliche Erinnerungen zu sammeln.

6. Kostenübersicht

Ein Auslandssemester in den USA ist finanziell eine große Herausforderung. Neben den Lebenshaltungskosten fallen zusätzliche Ausgaben für Reisen, Freizeit und einmalige Kosten wie Flüge und Visa an. Dank meines Stipendiums konnte ich einen Teil dieser Last abfedern, dennoch blieb ein hoher Eigenanteil bestehen. Besonders die Reisen machten einen großen Kostenpunkt aus, waren aber für mich ein unverzichtbarer Teil des Erlebnisses. Die folgende Tabelle zeigt meine monatlichen Ausgaben in Euro:

	Monat	Fixkosten	Einkäufe & Haushalt	Essen & Trinken	Kleidung & Accessoires	Transport & Reisen	Freizeit & Aktivitäten	Gesundheit	Geschenke & Sonstiges
0	Januar	1395.0	542.0	423.0	186.0	175.0	502.0	0.0	20.0
1	Februar	1400.0	371.0	338.0	472.0	839.0	217.0	28.0	27.0
2	März	1377.0	288.0	443.0	303.0	819.0	209.5	41.0	0.0
3	April	1239.0	320.0	430.0	16.0	875.0	21.0	0.0	4.0
4	Mai	47.0	167.0	550.0	217.0	1116.0	180.0	17.0	40.0
5	Juni	46.0	29.0	468.0	66.0	2263.0	105.0	25.0	300.0
Gesamt		5504.0	1717.0	2652.0	1260.0	6087.0	1234.5	111.0	391.0

7. Fazit

Wenn ich auf mein Auslandssemester zurückblicke, wird mir bewusst, wie prägend diese Erfahrung für mich war. Ich habe nicht nur fachlich enorm profitiert, sondern auch persönlich. Das Leben in einem völlig neuen kulturellen Umfeld hat meinen Horizont erweitert und mir geholfen, offener und flexibler zu werden. Ich habe Menschen aus Ländern und Kulturen kennengelernt, die ich sonst vermutlich niemals kennengelernt hätte. Mit dabei waren – neben US-Amerikanern natürlich – Leute aus Venezuela, Mexiko, Costa Rica, Brasilien, Schweden, Irland, England, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Italien, Spanien, Südkorea und vermutlich noch ein Dutzend weitere Nationalitäten, die ich vergessen habe.

Auch die akademische Betreuung war ausgezeichnet, die Kurse waren fordernd und praxisnah, und die Möglichkeiten, die Freizeit abwechslungsreich zu gestalten, waren nahezu unbegrenzt. Ich würde jedem Studierenden empfehlen, ein Semester an der CSULB zu verbringen – nicht nur wegen der akademischen Qualität, sondern auch wegen der einzigartigen Lage und der vielen Möglichkeiten, die Kalifornien bietet.

Dieses Semester war – und ich weiß es klingt kitschig – die beste Zeit meines Lebens. Ich habe noch nie so viel gelernt, Spaß gehabt, entdeckt und erkundet. Ich habe in einem halben Jahr Sachen gesehen, von denen manche Menschen ein ganzes Leben träumen. Jeder, der die Möglichkeit dazu hat, vor allem auch durch das Stipendium des DAADs, sollte diese Erfahrung machen. Dieses Auslandssemester ist auch ein Grund, wieso ich für meinen Master komplett ins Ausland gehe. Ich kann nur noch einmal wiederholen, wie bereichernd diese Erfahrung war. Ich bin unendlich dankbar, diese Chance bekommen zu haben. Überhaupt ein Auslandssemester machen zu können ist der Wahnsinn.

Dieses auch noch in den USA, in Kalifornien, direkt am Meer machen zu können und zusätzlich auch noch ein Stipendium über etwa 7.500€ zu bekommen ist wirklich eine einzigartige Erfahrung, die ich in meinem Leben niemals vergessen werden. Vielen vielen Dank an alle Beteiligten, dass so kurzfristig so gut hinzubekommen. Der Support, vor allem von unseren Ansprechpartnern an der HAW, war wirklich besonders.

8. Kontakt

Für Rückfragen, persönliche Erfahrungen (und Geheimtipps) stehe ich gerne zur Verfügung:
leon.blieffert@yahoo.de

